MANFRED RUMPL

DIESER TAGE

ROMAN

PICUS VERLAG WIEN

I

Er öffnete die Augen und betrachtete die Frau neben sich, die sich plötzlich rührte unter seinem Blick. Sie streckte sich, zog sich mit ein paar Schritten, die sie in einem Traum machte, das Leintuch von der Brust und murmelte etwas, das er nicht verstand.

Als hätte sie vor irgendetwas Angst.

In letzter Zeit fürchtet sie sich vor etwas, dachte er, den Kopf in seine Hand gestützt, um sie in Ruhe betrachten zu können. Wenngleich ihn Geburtstage so gut wie nie in Euphorie versetzten, freute er sich auf diesen besonderen Tag nun schon seit Wochen.

Im Gegensatz zur Geliebten fühlte er sich im Zentrum der Aufmerksamkeit nie richtig wohl, was wohl auch in der Wahl ihrer Berufe zum Ausdruck kam: die Schauspielerin und der Informatiker. Ein eher introvertierter Mann und eine sehr extrovertierte Frau; oder die Exhibitionistin und der in sich gekehrte Computerfreak, Analytiker und Bücherwurm. Gar nicht so selten bemühte jemand das Bild von den Gegensätzen, die einander anziehen, wenn die Rede auf sie als Paar kam.

Das Licht dieses Septembers fiel in Streifen durch die Jalousien und hob Teile von ihr aus der Dunkelheit. Strähnen ihres glatten Haars über der Linie ihrer Wange, lange Wimpern mit einem frechen Schwung und ein violettes Lid, das ihren Blick verbarg, der jetzt nach innen ging, wo etwas nicht in Ordnung zu sein schien; und dann da, die Rundung ihrer nackten Brust, die in den Schwung einer Hüfte mündete, der sich unter dem Laken verlor und am Hintern wieder zum Vorschein kam, um sich von Norden nach Süden zu erstrecken, wie ein Gebirgszug, bis zu ihren Zehen.

»Die Anden«, murmelte er. Er rückte näher an sie heran und begann sie zu streicheln.

Er glitt mit den Fingern über Stirn, Wange, Hals und ihr Schlüsselbein nach unten, bis eine Hand auf ihrer Brust zu liegen kam. Sie schüttelte den Traum mit einem Seufzen ab, streckte ihre Arme aus und kam ihm mit geschlossenen Augen entgegen. Zwischen ihren Lippen glänzte die Zunge.

Er reiste weiter mit seiner Hand, bis unter das Leintuch, wo er sie auf ihren stoppligen Hügel legte und den Mittelfinger in ihre Spalte senkte, die warm war und feucht. Langsam kam sie ihm entgegen. Sie schlang einen Schenkel um seine Hüfte, damit er von der Seite in sie eindringen konnte. Mit einer einzigen Bewegung füllte er sie aus. Er verharrte eine Weile, um im Zwielicht ihren Blick zu suchen, aber sie öffnete die Augen noch immer nicht. Ihr Gesicht leuchtete im Muster dieses frühen Lichts vor reiner Lust, während er sie in Zeitlupe liebte.

Sie tauschten die Körper und verwandelten sich in ein vor Begierde bebendes Ungeheuer, das sich mit acht Extremitäten selbst verschlang. Nachdem sie sich über zwei Oktaven gewimmert hatte, verfiel sie in ein tiefes Gurren, dann zog sie ihn mit einem Seufzer in sich hinein, in dem Trauer und Lust sich überlagerten.

»Alles Gute zum Geburtstag«, flüsterte er ihr ins Ohr, während sie Schulter an Schulter darauf warteten, dass der Schweiß auf ihrer Haut trocknete.

Später, er hatte sich frei genommen, richtete er das Frühstück. Er fuhr auf, was er gestern spätabends, nach der Arbeit, in einem Deli in der Innenstadt besorgt hatte. Sekt, Garnelen, Schinken aus San Daniele, Chutney, getrüffelten Käse. Er kochte Kaffee aus jamaikanischen Bohnen und pochierte ein

paar Eier von Hühnern, die ein zertifiziert hühnerwürdiges Leben führten.

Während sie wortlos das Frühstück genossen, schoss er ganz nebenbei – wie ein skeptischer Amor seine Pfeile – Blicke auf sie ab. Sie saßen auf der Terrasse, im toten Winkel der nachbarlichen Neugier. Gala trug einen dünnen Morgenmantel. Ein schwarzes Etwas, das sie sich auf ihrer Reise nach Italien gekauft hatte. Wenn der Wind eine Brise zu ihm trug, konnte er riechen, was sie im Bett gemacht hatten.

Er war noch nie so glücklich gewesen wie in diesen zwei Jahren, seit er sie kannte. Als wären jene Frauen, mit denen er vor ihr sporadisch zusammen gewesen war, nur vereinzelte Akkorde eines mehr oder weniger verstimmten Instruments gewesen: Akkorde, die sich nun, in der Persönlichkeit Galas, zu einer Melodie fügten, die ihm nicht mehr aus dem Kopf ging. Fast wäre er über Affären noch zum Zyniker geworden. Aus Furcht, endlich der Richtigen zu begegnen und sich zu binden, hatte er viel Zeit mit den Falschen vertan. Mit Frauen, die er schon loswerden wollte, während sie noch neben ihm in seinem Bett lagen. Er hatte einen Horror davor gehabt, mit einer von ihnen einen neuen Tag zu beginnen. Und war er bei einer gelandet, stand er auf, sobald sie schlief, und suchte das Weite. Wie ein Einbrecher, mitten in der Nacht.

Trotz Galas Launen, die ihn mitunter befremdeten, konnte er sein Glück noch immer kaum fassen. Zum ersten Mal in seinem Leben fürchtete er, etwas zu verlieren. Jemanden, und das wusste er, der nicht mehr zu ersetzen wäre.

Sie lehnte sich zurück und streckte die Beine von sich, befriedigt vom guten Essen. Er küsste sie, ihr Mund schmeckte nach Kaffee und Trüffeln. Dann rief er »Buddy« in die Wohnung hinein: »Buddy, es geht los!«

Gala ahnte zwar bereits, was kommen würde, fand aber den-

noch Gefallen an ihrer Rolle der Überraschten. Obwohl sie sich nicht selten über seine Ambitionen lustig machte, einem Roboter so etwas wie Leben einzuhauchen, spielte sie jetzt gern mit, indem sie die Augen schloss und in stummer Erwartung verharrte.

Der Roboter rollte auf den Balkon heraus, nahezu geräuschlos, bis vor sie hin, blinkte im Partymodus und sang mit dieser perfekten Imitation seiner Stimme, die er erst gestern programmiert hatte: »Happy Birthday to you …« Auf robotermäßig von sich gestreckten Armen trug er ein Tablett mit seinem Geschenk. »Du darfst die Augen jetzt öffnen, Liebes«, sagte er zum Schluss. Dann stellte er sich selbst auf Standby und erstarrte mitten in einer Bewegung.

»Wenn es mir gelingt, einen Automaten zu programmieren, der mit Grandezza auftritt, sind wir gemachte Leute«, sagte er und umarmte Gala ungeschickt, während sie ihr Geschenk, jeden Augenblick genießend, aus der edlen Verpackung befreite. Er verfolgte alle ihre Bewegungen mit großer Zärtlichkeit.

Ihr Lächeln verwandelte sich in ein Strahlen. »Das wäre ja nicht nötig gewesen, Vinc, etwas derart … Kostbares«, zögerte sie zu sagen, weil ihr das Wort Teures, das ihr auf der Zunge lag, nicht angemessen erschien für etwas so Schönes.

»Darum geht es nicht«, sagte er. Immer noch kostete er jeden Moment ihrer Freude aus.

Sie hielt den Ring in das Licht des noch jungen Tages, das sich am Stein brach und in den Farben des Regenbogens schillerte.

»Der sieht aus wie ein Verlobungsring«, sagte sie. Sie steckte ihn – er passte wie angegossen – an den Ringfinger ihrer rechten Hand und schaute mit einer Mischung aus Skepsis und Zuneigung zwischen ihm und dem Ring hin und her.

»Vielleicht ist es ja einer«, sagte er nur.

»Heißt das, du willst mich heiraten?«

»Das könnte sein«, erwiderte er im Ton gehobener Unverbindlichkeit, den er sich in den Jahren des Alleinseins angeeignet hatte. Damit wäre dann sein Dasein im Konjunktiv wohl endgültig vorbei, dachte er. »Die Wohnung hier ist groß genug für zwei, sogar drei oder vier«, hörte er sich noch sagen. Insgeheim wunderte er sich, dass er der Mann war, der das sagte.

Sie brachte ihn mit einer Umarmung zum Schweigen, die sie beide direkt ins Schlafzimmer beamte.

In seinem alten Cabrio, das er auf Hochglanz gebracht hatte, machten sie einen Ausflug ins Umland der Stadt. Der noch sommerlich laue Fahrtwind – der wärmste Sommer seit Beginn der Aufzeichnungen lag hinter ihnen – umspielte sie im offenen Auto. Auf dem Kamm eines Weinbergs parkten sie vor einem haushohen Display, auf dem im goldenen Licht des frühen Nachmittags noch nicht viel zu erkennen war.

Hand in Hand stiegen sie durch die Zeilen des Weinbergs hinab, begleitet vom Zirpen einer unsichtbaren Fauna. Bis zu einem Heurigen, der, weder von unten noch von oben zu sehen, auf einmal direkt vor ihnen lag. Ein altes Haus, ein windschiefer Schuppen, ein Kellerstöckl und eine von der Hitze dieses Sommers gebleichte Wiese, auf der Tische, Stühle und Bänke standen. Eine Handvoll Mauersegler blitzte immer wieder vor dem azurblauen Hintergrund des Himmels auf.

Als schrieben die Vögel über ihren Köpfen irgendwelche Warnungen in die Luft, die er jedoch nicht entziffern konnte, so sehr er sich auch bemühte.

Gala tollte mit dem Hund des Hauses herum, bis ihr Kleid fleckig war von seinen Pfoten. Sie setzten sich unter einen Nussbaum und bestellten eine Jause: Wasser, Weißwein von den Hügeln hier und Speck vom Mangalitzaschwein, den der

Chef von einem Bauern aus dem Burgenland bezog. Fleisch aßen sie nur, wenn sie wussten, wie die Tiere gehalten wurden. Das Fleisch aus der Massenhaltung der Tierfabriken war ihnen nicht geheuer. Diese Kreaturen litten Höllenqualen, und so schmeckte auch ihr billiges Fleisch.

»Schön hier«, sagte Gala. »Warum hast du mir diesen Ort noch nie gezeigt?«

»Man sollte immer einen Trumpf im Ärmel behalten«, sagte er, als er die Gläser füllte.

Um diese Tageszeit an einem Wochentag waren sie ganz allein hier oben. Der Hund hatte sich Gala zu Füßen gelegt, was er gut verstehen konnte. Sie aßen und tranken und ließen ihre Blicke über die Landschaft schweifen. Über die erst zum Teil abgeernteten Reihen der Reben, die Wiesen und die sich über Hügel windenden Wege; und über die in Smog gehüllte Stadt unten und den Horizont weit draußen, der den Himmel mit der Erde verband. Durch die Peripherie ihrer Blicke gaukelten Muster, die das Licht durch die Blätter des Nussbaums auf den Boden warf.

Er dachte an die Angst, die ein Traum am Morgen in ihr schlafendes Gesicht projiziert hatte. »Was hast du in der Früh geträumt?« Es war ihm herausgerutscht. Die Frage war ihm peinlich, als er sich vorstellte, in welche Regionen des Intimen er damit eindrang. Er versuchte ihr den Anflug des Spitzelhaften zu nehmen, indem er hinzufügte: »Machst du dir über irgendwas Sorgen?«

Sie drehte am Ring an ihrem Finger, als wollte sie ein Orakel befragen. »Ich weiß nicht«, sagte sie, mit einem Seitenblick auf ihn, »ob wir so weit gehen sollten.«

»Der Ring verpflichtet dich zu nichts«, sagte er. Aber sein Lachen verriet die Enttäuschung darüber, dass es doch so sein könnte. »Komm, stoßen wir auf deinen Geburtstag an!«

Das Klirren der Gläser war ohne jeden besonderen Klang. Gala folgte mit schläfrigem Blick einem Auto, das in der Ferne über die Hügel kroch.

Bisweilen versetzte ihn genau das, was ihn zu ihr hinzog, in Unruhe. Diese Unbekümmertheit, mit der sie die Gefühle anderer ignorierte. Eine emotionale Kälte, in der die Hitze des Begehrens in einem Augenblick schockgefroren wurde, um im nächsten Moment, von einem Anfall spontaner Herzlichkeit, wieder aufgetaut zu werden. Das Temperament einer Schauspielerin, dachte er, was denn sonst? Eine Art Haltlosigkeit, die sich in den Rollen stabilisierte, in die sie sich mit Haut und Haar stürzte, als gälte es, ein Leben zu gewinnen.

Sie war das einzige Kind eines Wieners und einer Britin, die, soviel er wusste, in England Medienrecht studiert hatte und nun schon seit Jahren wieder in London lebte. Ein Scheidungskind, aber kein gewöhnliches. Der Vater hatte sich einfach aus dem Staub gemacht, als sie zwölf war. Wie ein Illusionist, ein Heiratsschwindler oder ein Bigamist. Oder eben ganz einfach nur irgendein Arschloch. Ohne sein Mädchen, Papas Liebling immerhin, zum Abschied zu küssen, zu umarmen und ihr wenigstens zu versichern, dass er trotz allem für sie da sein würde. Dass sie mit diesem Vater nicht mehr viel zu tun haben wollte, hatte sie Vincent von Anfang an zu verstehen gegeben, wenn der mehr wissen wollte als nur ein paar Eckdaten. Ihre Mutter, die sie ihm vor einem Jahr bei einem Abstecher nach London in einem Restaurant beim Picadilly Circus vorgestellt hatte, arbeitete für eine Netzzeitung, die sich für unabhängige Berichterstattung einsetzte. Eine, so viel konnte er nach dem Blitzbesuch sagen, nicht unsympathische Frau, die es mit britischem Witz darauf angelegt hatte, ihm die Tochter streitig zu machen. Ihre Tochter, die sie mit der Hilflosigkeit einer Mutter aus der Ferne

liebte. Als ihr Mann verschwunden geblieben war, damals in Wien, war sie mit Gala nach London zurückgegangen, die dann später eine Schauspielschule in Soho besuchte.

Obwohl sie stets betonte, dass ihr die Stadt ihres Vaters, in der sie aufgewachsen war, total egal war (wurscht, sagte sie dann und lachte auf), war sie nicht davon abzubringen gewesen, nach Wien zurückzugehen, um dort für eine Rolle in *Blick zurück im Zorn* am Volkstheater vorzusprechen. Jede Woche unterhielten sich Mutter und Tochter via Skype über alles Mögliche: englischen Fußball (Opa war Arsenal-Fan bis in den Tod gewesen), die österreichische Küche, den Austritt Englands aus der Union, die Rollen der Tochter und den Kotau der Politik vor der Gier der Konzerne. Und über die Ruhe vor dem nächsten Sturm, der die europäische Flotte auf den Meeren der Finanzmärkte zum Kentern bringen könnte; wenn sich nach dem Platzen einer weiteren Blase ein Tsunami über die Welt wälzen würde, gegen den der letzte bloß ein lokales Unwetter gewesen wäre.

»Woran denkst du?«

Sie riss ihn aus seinen Betrachtungen. Dass er an nichts Spezielles denke, wollte er antworten, sagte aber: »Ich hole dich nach der Premiere in der Garderobe ab.«

»Musst du aber nicht«, sagte sie, »wir können uns auch auf der Premierenfeier treffen.«

Seit Wochen probte sie in einem Kellertheater das neue Stück einer Autorin, die vom Netzmagazin *Theater Morgen* zur Dramatikerin der kommenden Saison gewählt worden war. Galas Engagement am Wiener Volkstheater war den Kürzungen nach der letzten Krise zum Opfer gefallen.

»Wann müssen wir dort sein?«

»Es geht sich noch aus«, sagte sie, »wenn wir losfahren, sobald ich meine Serie gesehen hab.«

Ob es sie nicht irritiere, fragte er, wenn sie sich vor der Premiere am Theater in einer Holovision spielen sehe?

Immer wenn sie Pillen nahm, ein Remake eines Serienknüllers aus den Siebzigern, nun mit ihr statt einem Mann in der Hauptrolle, ging mittlerweile in die vierte Staffel. Diese trashige Rolle hatte Gala damals aufgefangen, nachdem sie vom Volkstheater gekündigt worden war, finanziell und psychisch.

»Im Gegenteil«, antwortete sie. Das lenke sie immerhin von der Befürchtung ab, dass das neue Stück beim Publikum, bei der Presse oder gar bei beiden durchfalle.

Ob sie denn davon geträumt habe, heute Morgen, fragte er, dass die Premiere ein Flop werden könnte?

»Nein«, antwortete sie. Sie wisse nicht mehr genau, was sie geträumt habe. Sie erinnere sich nur noch daran, dass es mit Abschied und Schmerz zu tun gehabt habe. Und indem sie dies sagte, schaute sie ihn in einem Moment kalt und abweisend, im nächsten todtraurig und gleich darauf mit einem Lächeln an, das ihn befremdete.

»Willst du noch in deine Wohnung?«

»Nicht nötig«, sagte sie und wandte sich zum Hund, der sich mit der Schnauze zwischen ihre Schenkel drückte, um gestreichelt zu werden. »Zu Hause wartet ja doch nur das Lampenfieber auf mich.«

In der Dämmerung begann das riesige Display auf dem Hügel zu leuchten. Die Meldungen liefen in einer Schleife über das elektronische Band … *Anschläge im Jemen, in Israel und in Pakistan … Euro droht der totale Absturz … Fromme in Marokko, Algerien, Libyen auf dem Vormarsch … Präsident ruft zur Besinnung auf … Kalifornien brennt … Dreibeinige Katze von Blechdach gerettet … Klimakapriolen nehmen kein Ende … Experten sagen, Krise kann wieder zum Ausbruch kommen … Chinas Rezession Gefahr für den Westen … Teile Indonesiens, New Yorks, Londons,*

Barcelonas und Istanbuls unter Wasser … Mann beißt Hund … Iran testet Atomsprengköpfe … USA nach Abflauen des Ölbooms fast bankrott … Epidemie in sieben Staaten Afrikas … Bemannte Marsrakete vom Kurs abgekommen … Pudel ins All geschickt …

»Vinc!«

… Scharfschützen der Frontex feuern bei einem Ansturm afrikanischer Migranten auf die europäischen Zäune und Mauern erneut in die Menge …

»Ja?«

Er hatte das Gefühl, dass die News hoch über der Stadt direkt in sein Gehirn umgeleitet wurden. Hypnotisiert starrte er auf die sich zu Botschaften formierenden roten Leuchtbuchstaben. Man konnte sie sogar entziffern, hatte er einmal entdeckt, wenn man nächtens von der Skybar im Zentrum der Stadt in Richtung Nordwesten schaute.

In der Dämmerung suchten immer mehr Scheinwerfer den Weg über die Hügel. Viele kamen aus der Stadt herauf, direkt von der Arbeit. In den Bäumen des Gartens, der sich nach und nach füllte, gingen bunte Lichter an, und auf einmal, als sie schon gehen wollten, stand ein stattlicher Mann mit Bürstenhaarschnitt und fleckiger Schürze am Tisch, der ihn umarmte, bevor er sich Gala vorstellte: »Viktor«, sagte er, »Wickerl, für die Freunde von Vincent.« Und weil er sah, dass sie gehen wollten: »Bleibt doch noch, ich hol euch eine Flasche aus meiner Vinothek im Keller.«

»Nichts lieber als das«, sagte Vincent, »aber wir müssen in die Stadt zurück.« Der spöttische Blick des Chefs, den er sich einfing und der ihn an die alten Zeiten erinnerte, ließ ihn ausführen, dass es diesmal nicht möglich sei, weil seine Verlobte (hatte er sie tatsächlich Verlobte genannt?) bald auf einer Bühne stehen werde und auf keinen Fall ihren Text vergessen dürfe.

»Ich hätte euch nicht mal Gesellschaft leisten können, wenn ich gewusst hätte, dass ihr zu mir heraufkommt«, wie zum Beweis hielt Viktor zwei große, kräftige, dreckige Hände ins Licht, »weil wir noch ein paar Tage mit der Weinlese beschäftigt sind.«

»Man sieht sich«, sagte Vincent, während eine Liste potenzieller Hochzeitsgäste vor seinem geistigen Auge erschien.

Als sie den steilen Weg durch die Weinzeilen zum Auto zurückgingen, erzählte er ihr von seinem Freund und Kollegen, der nach der letzten globalen Krise seinen Job als Informatiker hingeschmissen und sich dieses Weingut am Stadtrand gekauft hatte.

»Wie romantisch!« Gala konnte sich einen Unterton in der Bemerkung nicht verkneifen.

Anflüge dieser Art, er kannte das längst, lenkten sie vom Stress der Premiere ab. »Bald werden womöglich wir die Romantiker sein, wenn wir glauben, es geht alles einfach immer so weiter«, sagte er.

»Wie wahr«, sagte sie, kurz angebunden, noch immer in diesem Ton. Wie sie die Arme verschränkte und ihren Kopf abwandte, mit diesem kurzen Schütteln, sagte ihm, dass sie das Geplänkel, das sie selbst angezettelt hatte, schon nervte.

Das riesige Display flimmerte und tauchte den Parkplatz, der sich gefüllt hatte, in ein synthetisches Rot. Auf dem Rücksitz des Cabrios hatte sich eine Katze eingerollt und döste. Gala beugte sich nach hinten und fuhr ihr mit der Hand übers Fell. Als er den Wagen startete, sprang sie mit einem Satz aus dem Auto, fauchte und verschwand wie ein Schemen im Wald, der die Rückseite des Hügels bedeckte.

Wortlos fuhren sie in die Stadt zurück.